

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 22.

Fernspreng-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 18. März 1911.

36. Jahrgang.

Die italienische Nationalfeier.

Der 14. März 1861 war der Geburtstag des heutigen Königreiches Italien. Die Verwirklichung der nationalen Einheit auf der Apenninischen Halbinsel ist in den entscheidenden Punkten ähnlich verlaufen wie die Einigung der deutschen Stämme in den Kriegen von 1866 und 1870/71. Auch in Italien war es der Kampf gegen äußere Feinde, der die nationale Einigung zustande brachte, auch in Italien hat ein Staat, und zwar derjenige Staat, der seine Stärke und seine Eigenart allen äußeren Einflüssen und inneren Nöten zum Trotz zu erhalten gewußt hatte, die Führung in dem Befreiungskampfe übernommen, auch Italien ist mit dem einstigen Gegner später in ein Bundesverhältnis getreten. „Gilt es doch, eine Nation, die seit Jahrhunderten in einem entsetzlichen Grabe eingeschlossen ist, ins Leben zurückzuführen“ — mit diesen Worten hatte Camillo Cavour, der italienische Bismarck, bereits im Jahre 1854 die Lage gekennzeichnet, in der sich Italien befand, und gleichzeitig das Ziel bekannt gegeben, auf das seine Politik hinarbeitete. Dieser Staatsmann, dessen Name heute in aller Munde ist, hatte erkannt, daß die Hoffnung, im Wege diplomatischer Verhandlungen das Vaterland einer glücklichen Zukunft auf nationaler Grundlage entgegenzuführen, für immer aufgegeben werden mußte; allzuoft war diese Hoffnung auf internationalen Friedenskongressen enttäuscht worden. Für die Durchführung des von ihm als nötig erkannten Unternehmens bot der Kampf mit den Waffen die einzige Lösung. Im Feldzuge gegen Rußland, an dem Piemont als gleichberechtigte Macht teilnahm, waren die Blicke Europas auf diesen Staat gelenkt worden. Es hatte sich gezeigt, daß dieser italienische Staat trotz der Niederlagen, die er im Kampfe gegen Oesterreich in den Jahren 1848 und 1849 erlitten hatte, im Innern gesund und kraftvoll geblieben war. Die wenigen Jahre, die bis zu den entscheidenden Kämpfen des Jahres 1859 zur Verfügung standen, hatte Cavour benutzt, ähnlich wie es Bismarck vor 1866 getan, um die Stärke und Schlagfertigkeit des Heeres auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Gleichzeitig war es ihm gelungen, sich der Bundesgenossenschaft Frankreichs, des alten Gegners der österreichischen Macht, zu verschern. Die Ereignisse sind bekannt: bei Magenta und Solferino wurde das Werk des piemontesischen Staatsmannes durch entscheidende Siege auf dem Schlachtfelde gekrönt, im Frieden von Villafranca wurden die Erfolge, die das Schwert errungen hatte, durch den Uebergang der Lombardei an das Königreich Sardinien bestätigt. Auch die Gefahr, daß Frankreich, obwohl es für seine Bundeshilfe reichlich entschädigt war,

weitere Ansprüche geltend machen könnte, wurde durch die Staatskunst Cavour's beschworen. Die Politik Napoleons freilich hatte es anders im Sinne. Indem durch den Frieden von Villafranca der Bestand der verschiedenen italienischen Staaten gewährleistet wurde, glaubte Napoleon, ein wirksames Gegengewicht zu schaffen, um den mächtig aufstrebenden piemontesischen Staat in Schranken zu halten. Aber der nationale Gedanke, den Cavour entzündet hatte, hatte bereits weit über die Grenzen Piemonts hinaus seine Wirkungen zu äußern vermocht. Ein Staat nach dem andern warf die Fesseln von sich und schloß sich dem führenden Staate an. Aber noch bestanden das neapolitanische Königreich und der Kirchenstaat. Der Kirchenstaat wäre schon mehr als zehn Jahre früher verschwunden, wenn nicht Frankreich die päpstliche Macht gegen die römischen Republikaner beschützt hätte. Beide Staaten glaubten gegen die nationale Bewegung Widerstand leisten zu können. Der Papst wurde durch die Haltung der Bevölkerung des Kirchenstaates, die zuerst in der Romagna, dann in den Marken und Umbrien Sympathien für Piemont zu erkennen gegeben hatte, darüber belehrt, daß es mit seiner weltlichen Herrschaft vorbei war. Zum Widerstand, den er noch in letzter Stunde versuchte, war es bereits zu spät. Die päpstlichen Soldaten wurden überwunden, die Marken und Umbrien fanden Anschluß an das Königreich Viktor Emanuels. Und nur dank der Hilfe Frankreichs vermochte die päpstliche Kurie noch einen kleinen Rest des ehemaligen Staatsgebietes, die Stadt Rom und das sogenannte Patrimonium Petri, zu retten. Im nächsten Jahre folgte der entscheidende Schlag gegen Neapel und Sizilien. Was Giuseppe Garibaldi mit einem kleinen Häuflein von Freischärlern unternommen hatte, wurde durch die piemontesischen Truppen zu Ende geführt. Auch das Königreich Neapel hatte aufgehört zu existieren, in freier Entscheidung erklärten die Bewohner von Neapel und Sizilien ihre Zugehörigkeit zu dem geeinten Italien, das durch die Volksvertretung in Turin am 14. März 1861 als Königreich Italien proklamiert wurde. Bald danach sind auch Rom und Venedig, die dem Zusammenschluß noch fern geblieben waren, dem neuen Königreich anheimgefallen.

Seitdem hat das junge Italien, unter der Führung glänzender Herrscher aus der Dynastie Savoyen, eine ununterbrochen aufsteigende Entwicklung durchgemacht, als deren wichtigstes Merkmal die Tatsache zu gelten hat, daß Italien in die Reihe der Großmächte eingetreten ist und gegenwärtig, infolge der internationalen Konstellation, eine gewichtige Stellung besitzt. Dieser großen Erfolge sich zu freuen, hat das italienische Volk ein volles Recht.

An den Jubelfeiern, die in diesen Tagen stattfinden, nimmt das deutsche Volk, das sich dem italienischen in enger Freundschaft und in vollem Vertrauen verbunden fühlt, vor allem auch deshalb freudigen Anteil, weil in dem seit der Einigung vergangenen Jahrhundert die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sich fortgesetzt gebessert haben und weil die jüngsten Erklärungen italienischer Staatsmänner entschieden zu Gunsten der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde gelaute haben. Am römischen Königshofe ist in diesen Tagen der deutsche Kronprinz der Ueberbringer der Wünsche des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes für das Glück und die Größe des Königreiches Italien und des Hauses Savoyen. Die beiden befreundeten Völker Deutschlands und Italiens werden diese Kundgebung dahin verstehen, daß auch in der Zukunft die beiden Länder und Nationen mit derselben loyalen Bündnistreue zu einander stehen werden wie bisher.

Arbeiterbewegung.

Das Jahr 1910 ist dadurch ausgezeichnet worden, daß für dasselbe zum ersten Male die Zahl der Ausgesperrten, nämlich 314 988, der Zahl der Streikenden nämlich 371 119 fast gleichgekommen ist. Das organisierte Arbeitgebertum geht immer häufiger zum Gegenangriff über und wendet die von der Sozialdemokratie proklamierte Lehre des Klassenkampfes seinerseits an. Um so nötiger ist es, daß christlich-nationale Gedanken unser Volksleben stärker durchfluten und zugleich durch Einrichtung von Arbeitsämtern der Friede zwischen den aufeinander angewiesenen Faktoren der Produktion gefördert wird. Man meine nur nicht, das Interesse der christlich-nationalen Arbeiterschaft an diesen Kammern, in denen Arbeitgeber und Arbeiter gleichberechtigt zusammenwirken, sei erloschen. Es ist von hoher Wichtigkeit, daß diese Arbeitskammern, die Kaiser Wilhelm I. und auch unser Kaiser Wilhelm II. versprochen haben, nun ins Leben treten, und mit ernster Sorge schaut man auf den Widerstreit der Feinde und Freunde eines berufständisch organisierten Volkslebens, durch den im Reichstage das Gelingen der Vorlage ernsthaft gefährdet ist. Gut organisierte Arbeitskammern können für die Arbeiterschaft die gleiche Bedeutung gewinnen, die Handelskammern seit langem für Handel und Gewerbe haben und die Landwirtschaftskammern für den Grundbesitz gewinnen. Die Arbeitskammern bieten dem Arbeiterstand die erste und einzige Gelegenheit, seine Wünsche ohne öffentliche Agitation zur Geltung zu bringen. — Kann man sich wundern, wenn bisher die Arbeiterbewegung so agitatorisch war, da die Agitation die einzige Waffe des Arbeiters war? Wirkungsvolle Arbeitskammern können wesentlich dazu wirken, daß die Arbeiterbewegung

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

6)

(Fortsetzung.)

„Ich werde allerdings erwartet,“ sagte Jane ungeduldig, „und Sie würden mich verbinden, wenn Sie dies Warten meiner Verwandten möglichst abkürzen wollten.“

„Wie Sie befehlen, Miß! Darf ich bitten, sich rechts zu wenden, ich führe Sie den nächsten Weg durch den Garten.“

Jane folgte, aber sie fand bald genug Gelegenheit, diese „nächsten Wege“ ihres Begleiters zu verwünschen, denn der Gedengang zwischen Gärten hindurch, den er sie jetzt führte, übertraf an Bodenlosigkeit und Beschwerlichkeit noch den vorhergehenden. Er schien das selbst zu fühlen, denn er hielt nach einer Weile plötzlich inne und sagte in sichtbarer Verlegenheit:

„Ich vergaß, daß der Weg sich nicht für eine Dame eignet. Wollen wir umkehren?“

„Ich meine, daß wir bereits die Hälfte zurückgelegt haben,“ gab Jane in etwas reiztem Tone zur Antwort. „Das Ziel kann nicht mehr weit entfernt sein.“

„Dort hinten, das Gittertor!“

„Nun, dann lassen Sie uns vorwärts gehen.“

Es ging in der Tat noch etwa hundert Schritte vorwärts, dann aber tauchte ein völliges Internis auf. Die ganze tiefer gelegene Stelle des Weges war vom Regen überschwemmt, der hier einen förmlichen See bildete und, die ganze Breite des Ganges einnehmend, nicht zu umgehen war. Der unglückliche Führer stand ratlos davor.

„Sie können unmöglich hier hindurch!“ sagte er ängstlich.

„Ich will es versuchen!“ antwortete Jane resigniert und setzte die Spitze ihres Fußes in das Wasser, aber er hielt sie eifrig zurück.

„Unmöglich! Das Wasser ist süß! Wenn nur — wenn Sie mir gestatten wollten, Sie hindurch zu tragen.“

Die Frage kam sehr schüchtern heraus und Jane streifte mit einem halb mitleidigen, halb verächtlichen Blick die zwar hohe, aber äußerst schlanke und zarte Gestalt mit ihrer gebückten Haltung.

„Ich danke!“ entgegnete sie mit unverbesserter Ironie.

„Die Last möchte doch zu schwer für Sie sein.“

Der Spott hatte eine ganz eigentümliche Wirkung auf den bisher so schüchternen Fremden. Eine Purpurglut schob plötzlich in dem bleichen Antlitz auf, mit einem Ruck hatte er sich emporgerichtet, die junge Dame auf seine Arme gehoben und stand bereits mit ihr mitten im Wasser. Das alles ging so blikkinnell, daß Jane, überrascht und bestürzt, gar keine Zeit fand, sich zu sträuben, jetzt machte sie eine rasche Bewegung, entschlossen, lieber in das süßtiefte Wasser zu gleiten, als eine Freiheit zu dulden, die man sich gegen ihren Willen genommen — da begegnete sie auf einmal seinen Augen. War es die stumme, beinahe flehende Bitte darin, oder lag noch irgend etwas Anderes, Selbstjammes in diesem Blick — Jane senkte langsam den ihrigen, das beklemmende Gefühl von vorhin kam mit verdoppelter Macht zurück, und regungslos verharrte sie in ihrer Stellung, während er mit einer Kraft, die Niemand diesen Armen zugetraut hätte, sie vollends hinübertrug.

„Ich bitte um Verzeihung!“ sagte er leise, während er seine Last schen und ehrfurchtsvoll drüben am Gartentor niederlegte.

„Ich danke!“ erwiderte Jane kurz und kalt, stieß selbst die Gittertür auf und trat ein.

Sie hatten nur wenige Schritte in den Garten hineingetan, als eine große, fast hühnerhafte Gestalt dicht vor ihnen aufstand.

„Herr Professor, um Gotteswillen, Sie sind wirklich ausgewaschen in diesem Wetter! Und noch dazu ohne Regenschirm! Sie werden sich den Schnupfen holen, das

Fieber, den Tod — und der Plaid! Herr Professor, wo ist denn Ihr Plaid geblieben?“

Mühsam und beinahe unwillig wehrte der Professor den Besorgten von sich ab, der, mit einem großen Regenschirm bewaffnet, in etwas aufdringender Weise ihn zu schützen bemüht war.

„Aber Friedrich! Siehst Du denn gar nicht?“ Er wies auf Jane, die jener in seinem übergroßen Eifer noch nicht bemerkt hatte, diese neue Tatsache aber, die Erscheinung einer jungen Dame an der Seite seines Herrn, schien gänzlich über die Fassungskraft Friedrichs zu gehen, er ließ den Regenschirm sinken und starrte die Beiden mit offenem Munde an, in einer so grenzenlosen Verwunderung, daß man deutlich sah, dergleichen war ihm niemals vorgekommen.

Der Professor machte rasch seinem stummen Entsetzen ein Ende. „Es ist die junge Dame, welche beim Doktor Stephan erwartet wird,“ sagte er. „Geh jetzt und sage dem Doktor —“

Weiter kam er nicht mit seinem Auftrage, denn Friedrich hatte kaum die ersten Worte vernommen, als er einen unartikulierten Laut ausstieß, plötzlich kehrt machte und in mächtigen Schritten davonstieß. Jane blieb stehen und sah den Professor an, ihre Miene verriet deutlich, was sie von ihren deutschen Landsleuten zu denken begann, und daß sie nach der Begegnung mit den ersten beiden Exemplaren derselben sich einigen Zweifel an deren Zurechnungsfähigkeit überhaupt erlaubte. Der Herr sowohl als der Diener waren in ihren Augen gleich lächerlich.

Im Hause hatte inzwischen der Alarmruf Friedrichs einen förmlichen Aufruhr veranlaßt. Türen wurden aufgerissen und zugeschlagen, Treppen krachten unter schweren und leichten Tritten, man schien in stürmischer Eile noch einige Empfangsfeierlichkeiten zu improvisieren, oder doch die bereits vorbereiteten in Ordnung zu bringen, und als sich Jane endlich in Begleitung des Professors dem Haupteingange näherte, wartete ihrer denn auch eine

ruhiger flutet. Nötig ist es auch, daß dem massenhaften Zuzug ausländischer Arbeiter größere Aufmerksamkeit zu- gewendet werde. Ist es z. B. erforderlich, daß die Zechenverwaltungen an der Ruhr zehntausende ausländischer Arbeiter einstellen, die manchem deutschen Bergmann das Brot nehmen? — Im Jahre 1910 waren unter Beweg- kraft des Allgemeinen Knappenvereins zu Bochum 28 160 Ausländer, ein ganzes Armeekorps in Kriegskräfte. Die deutsche Feldarbeiterzentrale legitimierte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. September 1910 nicht weniger wie 242 238 Arbeiter für die Industrie. Hierbei sind die vom Süden kommenden und in Süddeutschland bleibenden Arbeiter, z. B. die vielen Italiener auf den lothringischen Bergwerken nicht eingerechnet. Wenn die christlich-nationale Arbeiterbewegung angesichts der gegenwärtig aufstrebenden Konjunktur die Ueberschwemmung mit ausländischen Arbeits- kräften — wobei wir die an Leutenangel leidende Land- wirtschaft ganz außer Betracht lassen — zurückdämmen will, so tut sie damit zu gleicher Zeit ein nationales Werk. Hier ist ein Punkt, wo nur die christlich-nationale Arbeiterbewegung, nicht aber die sozialdemokratische, das Arbeiterinteresse wahrnehmen kann; ist doch die letztere grundsätzlich international gesonnen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Das preussische Abgeordnetenhaus leistete am Dienstag Kleinarbeit, indem bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultussetats Schulfragen er- örtert wurden. Schon morgens 10 Uhr begann die Sitzung, und nachmittags vertagte sich das Haus auf eine Abend Sitzung. Die Ostmarkenzulagen für die Lehrer wurden bewilligt. Besondere Höhepunkte wies die Debatte nicht auf.

— Die Veteranenbeihilfen. In der Voraussetzung, daß der im Etat des Reichsschatzamt für die Veteranenbeihilfen ausgewiesene Mehrbetrag von 5 000 000 Mark, der den Etatsansatz auf rund 28,6 Millionen Mark bringen soll, die Zustimmung der ge- gebenden Körperschaften finden wird, hat der Bundesrat für die Gewährung der Beihilfen die von ihm im Jahre 1905 erlassenen Ausführungsbestimmungen in wesentlichen Beziehungen zugunsten der Kriegsteilnehmer geändert. Das Schwergewicht für die Entscheidung über die Be- willigung der Beihilfen soll künftig dauernd in der unter- stützungsbedürftigen Lage der Kriegsteilnehmer ruhen und die Beihilfen grundsätzlich jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der infolge von Alter, schwerem Siechtum, un- heilbarer Krankheit oder anderer Gebrechen dauernd außerstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, den notwendig nicht durch sonstige Einkommensbezüge oder Leistungen unterhalts- pflichtiger Verwandten gedeckten Lebensunterhalt zu ver- dienen. Hinsichtlich der Zahlung der Beihilfen soll die Erleichterung gewährt werden, daß sie bereits mit dem Beginn des Monats ausbezahlt werden, in welchem sie zuerkannt werden. Und daß ausnahmsweise, namentlich wenn die Ermittlungen sich längere Zeit hingezogen haben, die Zuweisung schon vom Beginn des Monats ab erfolgen kann, in dem die Gewährung der Beihilfe nachgeprüft worden ist.

England.

— Das englische Unterhaus war am Montag der Schauplatz einer bedeutsamen politischen Kundgebung von Seiten des englischen Ministers des Auswärtigen. Die Aeußerungen Sir Greys über die internationale Lage im allgemeinen und die deutsch-englischen Beziehungen im besonderen können wir nur mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen. Dasselbe gilt von den Darlegungen, die der Abrüstungsfrage gewidmet waren und die auch namentlich dem deutschen Standpunkt in so hohem Maße gerecht

Ueberraschung. Reiche Blumenquirlen umgaben Tür und Pfeiler, ein riesiges „Willkommen“ prangte über der ersten, Blumen waren auf Flur und Treppe gestreut, und am Fuß derselben stand der große Friedrich, ein ebenso großes Bouquet in den Händen, das er mit einem stolzen Lächeln auf seinem breiten Gesicht, in ziemlich ungeheurer Weise der jungen Dame dicht vor die Nase hielt.

Ein solcher Empfang war jedoch augenscheinlich nicht im Geiste von Miß Forest. Man hatte in ihrem Vaterhause wahrscheinlich dergleichen „überflüssige Sentimentalitäten“ ebenso sehr gemieden, wie man dort die „unpassende Vertraulichkeit“ der Dienstboten in Schranken hielt. Jane's Augenbrauen zogen sich zusammen, sie sah den ihr entgegentretenden Diener von oben bis unten an, und als er, eingeschüchtert durch diesen sehr ungnädigen Blick, zur Seite wich, raufte sie mit einer vornehmen Handbewegung, in der sehr wenig von Dank und sehr viel von kalter Zurückweisung lag, an ihm vorüber, die Treppe hinauf und trat, ohne die ihm wegen getroffenen festlichen Anstalten auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, in den Flur, wo jetzt eben Doktor Stephan und seine Frau erschienen.

Der Professor stand noch immer wie gebannt unten und blickte ihr nach, durch die noch eine Minute offen bleibende Tür. Er sah, wie die junge Dame, durch die doch gewiß eigenkümliche erste Begegnung mit ihren Verwandten, zu denen sie unerwartet, durchdringt, durch's Gartenpfädchen und in Begleitung eines völlig Fremden kam, auch nicht einen Augenblick aus der Fassung gebracht, auf ihren Oheim zuschritt, ihm mit kühler Artigkeit die Hand reichte, mit genau demselben Ausdruck der Tante die Wangen zum Kusse bot, sich dann emporkrichtete und Weiden gegenüberstand, so entschieden, so hoheitsvoll und selbstbewußt, als wolle sie gleich im ersten Moment der Begrüßung gegen jede etwaige Bevormundung oder Unterordnung ihrerseits protestieren.

(Fortsetzung folgt.)

werden, daß sich daraus erfreuliche Perspektiven für die Weiterentwicklung der deutsch-englischen Beziehungen er- geben. Nach den vorliegenden Meldungen hat der Minister mit Nachdruck die Feststellung des Reichslanzlers im Reichstag wiederholt, daß sich Mißtrauen nicht bei den Regierungen, wohl aber in der öffentlichen Meinung beider Länder vielfach geltend gemacht habe. Wenn zur Beseitigung dieses Mißtrauens, soweit die öffentliche Meinung in England in Betracht kommt, Vereinbarungen etwas beitragen können, wie sie der Minister angedeutet hat, so wird man deutscherseits gern bereit sein, dazu die Hand zu bieten. Von hier zu dem Idealzustand eines auf das Schiedsgerichtswesen gegründeten Weltfriedens ist allerdings, wie Grey selbst betonte, noch ein weiter Schritt.

Amerika.

— Zu den mexikanischen Vorgängen wird gemeldet, daß die Kriegsgefahr geschwunden sei, da die Union ihre Kriegsschiffe zurückziehen wird, wenn sie Kohlen eingenommen haben. Die Mobilisierung der Unionstruppen verlief keineswegs so glatt, wie erwartet worden war. Es fehlte an dem nötigsten Kriegsmaterial aller Art, und um es zu beschaffen, mußte man sogar nach Manila auf den Philippinen telegraphieren, wo große Vorräte lagern sollen. Den „Schlachten“ zwischen Regierungstruppen und Aufständigen wohnen Amerikaner und Amerikanerinnen, die in Autos in ganzen Scharen herbeieilten, als Zuschauer bei. Diese amerikanischen Zuschauer klafften angeblich Weisfall, als in einem Schermüßel zwischen 500 Rebellen und 300 Mann Regierungstruppen die letzteren sich zurückziehen mußten und 35 Tote auf dem Schlachtfelde blieben.

Asien.

— Die allgemeine Pestlage in der Mandschurei hat sich gebessert. In allen Gebieten wird ein Nachlassen konstatiert, nur in Mukden ist noch kein Rückgang der Seuche zu verzeichnen. Aus der Nordmandschurei liegen noch keine greifbaren Angaben über die Pest vor.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— * Wallau, 17. März. (Eisenbahn Oberfeld- Wallau.) Wie aus dem jetzt vorliegenden Fahrplan der Bahnstrecke Oberfeld-Wallau ersichtlich, werden täglich fünf Personenzüge in jeder Richtung verkehren und zwar:

Richtung Wallau-Dillenburg:			
Gönnern	ab morgens	4,56, Dillenburg an	6,05;
Wallau	„ vorm.	8,23, „	10,09;
„	„ vorm.	11,55, „	1,37;
„	„ nachm.	4,38, „	6,28;
„	„ abends	8,49, „	10,40.

Richtung Dillenburg-Wallau:

Dillenburg	ab morgens	4,59, Wallau an	6,55;
„	„ vorm.	9,09, „	10,57;
„	„ nachm.	1,52, „	3,36;
„	„ nachm.	5,12, „	7,13;
„	„ abends	9,30, Gönnern	10,48.

(Den ausführlichen Fahrplan werden wir in der anfangs Mai unserer Zeitung beiliegenden Fahrplanbeilage bringen. D. R.) — Es ist immerhin noch sehr fraglich, ob mit dem 1. Mai die Eröffnung der Bahn tatsächlich erfolgen kann; denn wenn die Strecke selbst auch bis zu diesem Zeitpunkte fertig sein wird, so sind doch die Erweiterungsarbeiten auf dem hiesigen Bahnhof noch sehr im Rückstande. Gegenwärtig wird hier an der Erweiterung der Gleisanlage gearbeitet. Dann soll noch ein Stellwerk für zehn Weichen errichtet werden, auch ist eine Vergrößerung der Telegraphen- und Apparatanlage nötig, welche sich bei den jetzigen beschränkten Bureauverhältnissen wohl kaum ohne bauliche Veränderungen am Stationsgebäude ermöglichen läßt.

— * Biedenkopf, 17. März. Mit den Erweiterungs- bauten des hiesigen Bahnhofsterrains soll jetzt begonnen werden. — Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau eines Stationsgebäudes auf Rud- wigshütte wurden vor einigen Tagen vergeben und soll der Bau baldigst in Angriff genommen werden.

— Westfalens neuer Oberpräsident. Zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen anstelle des verstorbenen Staatsministers Freiherrn von der Recke von der Forst wurde der Regierungs- präsident Dr. jur. Prinz von Ratibor und Corvey in Koblenz ernannt. Der neue Oberpräsident steht im 51. Lebens- jahre. Die Ernennung des Prinzen Ratibor kommt insofern überraschend, als für den Posten bisher nur zwei Kandidaten genannt wurden, die beide mit den Verhältnissen der Provinz vertraut sind; Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels, der frühere Arnberger Regierungspräsident, und Landeshauptmann Hamerschmidt, der bekannte Leiter des Provinzial- verbandes.

— Die Handwerkskammer zu Arnberg erläßt folgenden Aufruf: Unter dem Protektorat des Königl. Regierung- präsidenten Herrn von Bae findet zu Arnberg vom 1. bis 18. Juni d. Js. eine Ausstellung von Handwerks-Erzeugnissen (Meister-, Gesellen- und Lehrlingsarbeiten), Kraft- und Arbeits- maschinen für Handwerk und Landwirtschaft, Roh- und Halb- fabrikaten, sowie kaufmännischen Erzeugnissen statt. Die Erfahrung hat stets gelehrt, daß größere Ausstellungen von weittragender wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung und noch immer das wirksamste Mittel sind, die Fortschritte und den hohen Stand der Leistungsfähigkeit in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft zur Geltung zu bringen. So dürfen wir auch von der in Arnberg geplanten Ausstellung einen guten Erfolg erwarten. Die freundige Zustimmung die dieses Unternehmen in allen interessierenden Kreisen gefunden hat, kann als Beweis gelten, daß Zweck und Bedeutung der Ausstellung voll gewürdigt werden. Das die Ausstellung besuchende Publikum setzt sich zum überwiegenden größten Teile aus Fachleuten zusammen, welche besonders für kleingewerbliche Maschinen direkte Respektanten sind. Der Umstand, daß die In- betriebsetzung des Elektrizitätswerkes des Kreises Arnberg nahe bevorsteht, dürfte besonders geeignet sein, Kraft und Arbeits- maschinen für den Handwerksbetrieb, sowie elektrisch anzutreibende landwirtschaftliche Maschinen pp. zur Ausstellung zu bringen. Der zum Antrieb dieser Maschinen benötigte Strom (Drehstrom) die erforderlichen Motoren, sowie Gas und Wasser werden von der Ausstellungsleitung zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zur Besichtigung der Ausstellung sind bis spätestens zum 15. April d. Js. an die Handwerkskammer zu Arnberg zu richten, welche auch zu jeder gewünschten Auskunft bereit ist. Im Interesse der auswärtigen Aussteller wird die frachtfreie Rück-

beförderung der Ausstellungsgegenstände beantragt werden. Wir richten an alle Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte die Bitte, das gemeinnützige patriotische Unternehmen tatkräftig fördern zu helfen.

— Marburg, 17. März. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, findet in unserer freundlichen Residenzstadt am 1. 2. 3. April d. Js. ein großer Verkehrstag, verbunden mit Schaufenster- wettbewerb statt. Die Marburger Geschäftsleute werden Gelegenheit nehmen, zu zeigen, daß sie in Bezug auf Leistungsfähigkeit auch den verwöhnten Ansprüchen genügen können. Für die an diesen Tagen stattfindenden Konzerte, Theater und sonstige Unterhaltungen die in reichem Maße vorgesehen sind, werden besondere Preis- vergünstigungen gewährt. Es ist zu erwarten, daß das gemüthliche Marburg an diesen Tagen zahlreich von Fremden besucht wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 17. März. (Schöffengerichtssitzung vom 15. März.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murrah; Schöffen die Herren: Landwirt Sadler-Obernorf und Speditur Langenbach-Laasphe; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amisanwalt Koop; als Berichtsschreiber: Herr Amtsgerichts- sekretär Köster. Aus der Unterjuchungshaft wurde die 25 Jahre alte, geschiedene Bertha W. aus Marlen vorgeführt, sie hatte sich in letzter Zeit beschäftigungslos im Lande umhergetrieben. Wegen Landstreicherei bestrafte sie daher das Gericht mit einer Woche Haft. — Am Sonntag den 29. Januar wurde in der Wirtschaft Koch hier der Fortkühlsausseher H. von dem Wald- arbeiter Heinrich Sch. und dem Metzger Wilhelm Sch. ange- rampelt und zwar wegen einer Hausdurchsuchung, die bei letzterem abgehalten worden war. H. Sch. ließ dabei Bedrohungen und Beleidigungen, sowohl gegen H., als auch den Ober- forster W., aus. Das Gericht verurteilte den H. Sch. wegen dieser Vergehen und wegen Verübung groben Unfugs zu einer Gesamtstrafe von 40 Mark und den W. Sch. wegen Verübung groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 5 Mark. — Zu einer regelrechten Schlägerei kam es am 11. September v. J. auf dem Wege von Heiligenborn nach Glashütte. Hierbei wurden verschiedene Burtschen aus Glashütte von den Fabrikarbeitern Hermann und Adolf W. aus Voltholz mit Knütteln bearbeitet. Hermann W., der am meisten Schläge ausstieß, mußte die Tat mit 30 Mark, evtl. 6 Tage Gefängnis und Adolf W. mit 10 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis büßen. — Der Ein- spruch des August W. in Herberthausen gegen eine Straf- verurteilung der Polizeiverwaltung Banse wegen Uebertretung des Fleischbeschaugesetzes war von Erfolg. Es mußte Frei- spruch erfolgen. — Zum Schluß gelangte noch eine Privat- klage zum Verhandlung.

□ Laasphe, 17. März. Den Herren Maurer Wilhelm Schäfer und Badermeister August Darr ist das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuer- löschwesen Allerhöchst verliehen worden, welches ihnen nebst Befähigungszeugnis am Mittwoch durch den Herrn Bürgermeister Koop in Gegenwart des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr und der 2. Führer überreicht wurde. Von den 70 Mitgliedern, welche die Wehr jetzt zählt, sind nunmehr 29 Mitglieder im Besitze dieser Auszeichnung, was wohl als eine Seltenheit bezeichnet werden kann.

* Laasphe, 17. März. Nach dem jetzt vorliegenden ersten Entwurf zum Sommerfahrplan bestätigt sich die Einlegung eines beschleunigten Personenzuges auf unserer Strecke leider nicht; lediglich der bisher 7.11 abends von Marburg nach Greuthal fahrende Personenzug wird entsprechend später gelegt, um den Anschluß an den 7.31 von Frankfurt in Marburg eintreffende Personenzug zu vermitteln, im übrigen bleiben die Fahrzeiten der Züge wie seither bestehen.

Banse, 17. März. Dem langjährigen Stellvertretenden Gemeindevorsteher und Kreistagsmitglied Herrn Goebel in Banse ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Grundtbrück, 17. März. Das „amtliche“ Wittgensteiner Kreis- blatt tischt jetzt seinen Lesern die Neuigkeit auf, daß der Landrat Dr. Schröder beim Minister des Innern seine Veretzung beantragt habe. Wo man das Blatt in die Hände bekommt, findet man diese Stelle blau unterstrichen. Es ist auch tat- sächlich nicht zu verstehen, was das amtliche Kreisblatt mit dieser Notiz bezwecken will. Im ganzen Kreise und weit über dessen Grenzen hinaus ist man fest davon überzeugt gewesen, daß der Landrat Schröder diesen Antrag gar nicht nötig zu stellen hatte. Aber! So lange noch nichts im „Amtlichen“ steht, braucht das dumme Volk auch nichts zu glauben! Rechts- anwalt Heine jagte vor der Strafkammer in Siegen, in Gegen- wart des Herrn Landrats: „Ich habe das Gefühl, als ob der Tätigkeit dieses Landrats im Kreise Wittgenstein ein Ende gesetzt ist.“ Wir unsererseits wollen, nachdem Dr. Schröder nunmehr den Kreis verlassen wird, keinen Stein auf ihn werfen. Wenn wir auch nach den Vorgängen überzeugt sind, daß er uns nichts gutes gewünscht hat, so wollen wir dies nicht allein auf sein Konto setzen, sondern auf das Konto seiner Freunde. Ein altes Sprichwort sagt: „Gott behüte mich vor meinen Freunden.“ Das dürfte hier vollständig in Erfüllung gegangen sein. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei Gelegenheit der Einführung solcher Herren sich immer einige herandrängen, die ein schlechtes Gewissen haben. Ein Mensch mit aufrechtem Charakter wird derartige Zudringlichkeit vermahnen. Räht sich der Eingeführte nun von solchen Leuten umgarnen, so werden ihm feils eine Reihe von Persönlichkeiten genannt, die er aufs Korn zu nehmen hat. Hat sich der Betreffende dann diesen Leuten in die Hand gegeben, so gibt es kein „Zurück“ mehr. Es sind fast immer dieselben Leute, die das Bedürfnis zum Herandrängen haben. Was uns im Kreise Wittgenstein not tut, sind Leute, die in Wirklichkeit weder rechts noch links sehen, sondern in dienst- licher Angelegenheit über den Parteien stehen. Solchen Leuten aber, die gesittlich darauf bedacht sind, ihre Mitbürger zu verläumben und anzuschwärzen, sollte man am allerwenigsten Zutrauen schenken. Wenn man ihnen aber Glauben schenken will, so soll man auch erst die andere Seite hören. Einseitigkeit eines Beamten in verantwortlicher Stellung darf niemals zum Grundfalsch werden. Wir unsererseits wollen aber an die Mitteilung des „Amtlichen“ glauben und dem Herrn Landrat Dr. Schröder wünschen, daß sein Antrag berücksichtigt und daß ihm in Zukunft ein Arbeitsfeld angewiesen wird, wo er sich von all dem Neger, den ihm die Wittgensteiner bereitet haben, wieder erholen kann. Seine hiesigen Freunde werden aber nachher rufen: „Tot ist der Landrat! Es lebe der Landrat!“

Grundtbrück, 17. März. Der hiesige evangelische Arbeiter- verein hielt am verflossenen Sonntag seine Hauptversammlung ab. In derselben wurde auch Rechnung über die von dem Verein gegründete Unterstützungskasse gelegt. Wir entnehmen daraus, daß der Verein bezw. die Kasse sich im vergangenen

Jahre sehr gut entwickelt und am Schlusse desselben einen Kasienbestand von Mk. 763,85 aufzuweisen hat. Den evangel. Arbeiter kann der Beitritt zur genannten Kasse nur dringend anempfohlen werden. Die Leistungen der Kasse sind gegenüber den Beiträgen sehr hoch. Diese Leistungen werden sich noch steigern, wenn sich auch die Mitgliederzahl steigert. Es werden z. B. folgende Unterstützungen gezahlt: bei einem wöchentlichen Beitrag von 20 Pfg. 6 Mk., 30 Pfg. 9 Mk., 40 Pfg. 12 Mk. Die Kasse hat keinerlei Verwaltungskosten, daher ist sie auch in der Lage, so hohe Unterstützungen gewähren zu können.

Salbe, 12. März. Der Bienenzuchtverein Dautenbürg hielt heute seine erste Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Außer den fast vollständig erschienenen Mitgliedern hatte sich auch Herr Fabrikant Florin aus Berleburg als Gast eingefunden, der sich später in die Mitgliederliste eintragen ließ. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, wobei er die Hoffnung aussprach, daß das bevorstehende Jahr für die Bienenzüchter ein reich gesegnetes sein möge. Die vom Kassenvorstand vorgelegte Rechnung wurde für richtig erklärt und dem Kassenvorstand Entlastung erteilt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Die Monatsversammlungen wurden auf den letzten Sonntag im Monat festgesetzt, jedoch die nächste Versammlung am 30. April stattfindet. Es wurde Klage über die mangelhafte Zustellung der Vereinszeitung geführt. Ueber den weiteren Punkt der Tagesordnung betr. die Auswinterung entstand ein reger Gedankenaustausch, der die Mitglieder recht lange beschäftigte. Gegen 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Berleburg, 16. März. Ein im hiesigen Gerichtsgefängnis wegen mehrfacher Diebstähle inhaftierter Bahnarbeiter ist in vergangener Nacht ausgebrochen. Einen in derselben Zelle untergebrachten Mitgefangenen bedrohte er mit Folter, falls er Alarm schlage, oder die Klingel in Bewegung setze. Der Flüchtling konnte bis zur Stunde noch nicht wieder gefaßt werden.

Arfeld, 17. März. Die k. Eisenbahndirektion Kassel teilt mit: Am 1. April d. Js. wird die normalspurige Bahnstrecke Arfeld-Hassel (Teilstrecke der Neubaustrecke Allendorf (Eder)—Raumland) als Nebenbahn mit den Bahnhöfen IV. Klasse Arfeld, Schwarzenau (Westf.) und Beddelhausen für den Personen-, Güter- und Gepäckerverkehr sowie für die Abfertigung von Leiden und lebenden Tieren eröffnet. Die Abfertigung von Sprengstoffen ist auf allen Stationen ausgeschlossen. Auf allen Stationen befinden sich fahrbare Viehrampen; die Station Arfeld hat eine feste Rampe für Kopf und Seitenverladung erhalten. Die Züge werden nach dem besonders veröffentlichten Fahrplan verkehren. Für die neuen Bahnstrecken haben Gültigkeit: die Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 und die Eisenbahnverkehrsordnung vom 23. Dezember 1908. Ueber die Höhe der Tariffätze geben die Dienststellen Auskunft. Die neue Bahnstrecke wird dem Betriebsamt Marburg, dem Maschinen- und Verkehrsamt Kassel I und dem Werkstättenamt Arnberg zugeteilt.

Siegen, 14. März. (Strafkammer.) Der Korbmacher Wilhelm Daus aus Raumland, der wiederholt schon Platz auf der Anklagebank genommen hat, wie die verlesenen Vorstrafen ergeben, soll sich heute wegen Zechprellerei, Betruges und Beamtenehebruch verantworten. Er hatte im September v. Js., ohne im Besitz von Barmittel zu sein, in Rüdelshausen eine Flasche Bier getrunken. Einen zur Reparatur mitgenommenen Korb, für den er schon Zahlung erhalten hatte, lieferte er nicht ab, und endlich bot er dem Gendarmen-Wachmeister, der ihn verhaften wollte, 3 Mark an, wenn er ihn laufen lasse. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, eine Zusatzstrafe von 4 Monaten 3 Wochen. Der Gerichtshof spricht ihn wegen der Zurückbehaltung des Korbes frei, verurteilt ihn aber wegen der beiden anderen Fälle zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten; er hat jetzt noch 2 Jahre und 9 Monate abzusitzen. — Des schweren Diebstahls

wird der noch jugendliche, aber bereits einmal vorbestrafte Schieferbederger Johann Föhrer aus Sieberg (Kreis Biedenkopf) beschuldigt. Er war 1910 bei dem Schieferbedermeister Gebhardt in Erndtebrück in Stellung. Mit einem fremden Schlüssel öffnete er dort das bessere Zimmer, wo er einen goldenen Ring entwendete. Seine Ausrede, es sei das einer der im Hause befindlichen Schlüssel, wird dadurch widerlegt, daß keiner dieser Schlüssel paßte und er ein ganzes Bünd fremder Schlüssel bei sich führte. Das Gericht verurteilte ihn daher zu 4 Monaten Gefängnis, wovon ihm 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. Die Strafe wird sofort anerkannt.

Von Pfingsten bis September 1909 war der bereits vorbestrafte Reisende Heinrich Gläser aus Osna brück für photographische Vergrößerungsanstalten als Reisender tätig und bereiste als solcher die hiesige Gegend. Dabei hat er in Laasphe 18 Mark auf einen Auftrag gegen Logis berechnet erhalten, seiner Firma aber den Betrag nicht eingekandt. Weiter hat er in Bügel, Bornwald, Elsfeld und Hahfeld Aufträge mit Anzahlung entgegen genommen, diese Aufträge aber dann seiner Firma nicht übermittle. Die ganze Sachlage wird durch die Beweisaufnahme nicht völlig aufgeklärt. Trotzdem hält der Staatsanwalt den Angeklagten teilweise für schuldig und beantragt gegen ihn mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit seines Handelns 6 Monate Gefängnis, im anderen Falle Verurteilung zwecks weiterer Aufklärung. Das Gericht spricht den Angeklagten frei, da es zu der Ansicht gelangt, daß die Sache nicht ganz geklärt sei und somit eine Verurteilung nicht erfolgen könne.

In der Woche vom 5. bis 11. März kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Berleburg, 2 Erkrankungsfälle an Kindbettfieber, (1 in Schameder, 1 in Beddelhausen), 3 Scharlachfälle (1 in Niederlaasphe, 1 in Teubingen, 1 in Hesselbach), 1 Todesfall an Lungenentzündung in Teubingen.

Dankagung.

Für die uns beim Heimgange und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen erwiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Laasphe, den 14. März 1911.

Familie Karl Blude.

Brennholz-Verkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Teudingen am Montag den 27. März d. J.

Distr. Wingel 96a, 104 b, Hardt 94d.

231,5 Buchen-Scheitholz I
214 " " II
482 " " Altsch
1,5 Eichen-Scheitholz II
27,5 Fichten-Scheitholz I und II

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr im Wingel beim Forsthaus, bei ungünstigem Wetter findet der Verkauf in der Hoffmann'schen Wirtschaft in Volkholz statt.

Saßmannshausen, den 16. März 1911.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau eines 140 m langen Weges in der Gemeinde Heiligenborn, veranschlagt zu 200 Mark, sollen am Samstag den 25. März 1911, nachm. 3½ Uhr im Gasthause Böckel zu Heiligenborn öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen vom 18.—22. d. Mts. auf dem Amtsbureau Banse, vom 22. bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindevorsteher Herrn Böckel zu Heiligenborn zur Einsicht offen. Banse, den 15. März 1911.

Der Amtmann
Arndt.

Gasthof „Stadt Berleburg“, Berleburg i. W.

Marktplatz 5 — Größtes Bier-Restaurant — Marktplatz 5
in nächster Nähe des Fürstl. Schlosses u. Schlossparks
5 Minuten vom Bahnhof

Telefon 31 Vollständig neu eingerichtet. Telefon 31

Separate Gesellschaftszimmer.

Elektr. Licht. — Elektr. Piano. — Billard. — Stallung.

Komfortable Fremdenzimmer

— neue Betten. —

„Guter, bürgerlicher Mittagstisch“

Reine Weine
nur beste Marken

Bestgepflegte helle u. dunkle
Lagerbiere
aus der
Grombacher Brauerei.

Spezialität:
Gromb. Pilsener
u. Sanitätsbier.

Schönste Aussicht auf die untere Stadt mit Bahnhof,
sowie auf das romantische Odeontal bis zum Altenberg.

Ludwig Bäumner.

Marburg a. L.

Schaufenster-Wettbewerb und Verkehrstag :: :: ::

am 1. 2., 3. April

(Samstag, Sonntag und Montag).

Für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten für Theatervorstellungen und Konzerte zu ermäßigten Preisen ist Vorsorge getragen.

Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

Sermann Jung, Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Die Photograph. Anstalt
von
Ernst Eschmann
ist
jeden Sonntag nachmittag
von 2—6 Uhr geöffnet



Künstliche Zähne.

Für guten Sitz und Haltbarkeit
Garantie.

Plomben

in nur bester Ausführung.

Schmerzloses Zahnziehen.

Karl Maack

Hilfenbach Erndtebrück

Bahnhofstraße, gegenüb. d. Bahnh.

Sprechstunden in Erndtebrück:

Dienstag und Freitag nachmittag

von 1—5 Uhr.

Ia. Pfasava- besen

von 50 Pfg. per Stück an liefert

Aug. Mittelmann,

Laasphe

Apfelsinen,
Stück 5, 6, 7 und 10 Pfg.
Duzend 55, 65, 80 und 100 Pfg.

Citronen,
Stück 6 Pfg., Duzend 65 Pfg.

Jam. Bananen,
prachtvoll gelb, Stück 10 Pfg.

Tafeläpfel

empfiehlt billigt

Grau Hofheinz Wwe.,

Laasphe.

Zahn-Atelier

Meinr. Kraft

Erndtebrück.

Anfertigung

künstlicher Gebisse, einzelner

Zähne, Plomben.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sprechstunden jeden Tag.

Zwangsverkauf.

Am 18. d. Mts., nachm. 3
Uhr sollen öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banse

10 Gtr. Sen

und am 20. d. Mts., nachm.

3 Uhr ebenbaselbst

15 Gtr. Sen

versteigert werden.

Verammlung Wirtschaft Blecher

dafelbst.

Laasphe, den 17. März 1911.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Samstag den 18. März

d. J. nachm. 2 Uhr werde ich

in Erndtebrück

1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Sammelpunkt Hotel Wittgen-

steiner Hof daselbst.

Krause,

Gerichtsvollzieher.

Schönes Haus

mit Nebengebäude in Biedenkopf,

beste Geschäftslage, große Hofraite,

Obstgärten u. Wiesen alterw. d.

Best. j. verkaufen. Anfrag. a. d.

Exp. unter D. S.

Ein

propere Mädchen

wird gesucht von

Eberhard Ksh,

Grombach.

Saat- und

Speisekartoffel

haben waggontweise billigt abzu-

geben

Hattenbach & Co.,

Herborn (Hessen-Rassau)

Telephon Nr. 58.

Halte Montag morgen mi-

einer Auswahl

großer

und kleiner

Schweine

am Bahnhof Erndtebrück.

Krämer,

Schmalenberg.

J. Hansen,

Heilkundiger.

Kombination rationeller

Heilverfahren (Naturheil-

kunde, Homöopathie und

Biochemie.) Kranken-Ber-

handlung auf Grund 20-

jähriger praktischer Er-

fahrungen.

Siegen, Körnerort 10.

Fernsprecher 754.

Sprechstunden in der

Zweigniederlassung Erndtebrück

(Gasthof Bald)

Jeden Mittwoch von 9—12.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fuhrmanns Wilhelm Wied zu Schamerberg ist am 14. März 1911, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rentant B. Schöller zu Berleburg.

Anmeldefrist bis 26. April 1911.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 26. April 1911.

Erste Gläubigerversammlung am 6. April 1911, mittags 12 Uhr und Prüfungstermin am 3. Mai 1911, vormittags 11 Uhr.

Berleburg, den 14. März 1911.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Königl. Oberförsterei Biedenkopf.

Septe diesjährige Holzversteigerung in Wallau am Mittwoch den 22. März 1911, von vorm. 9 Uhr ab im Gasthaus Wilh. Hübel in Wallau. Distr. 4a (Hahnrod), 27 (Rabentöpfe), 28 (Buchholz), 32, 33 (Stift) und Tot. des Schutzbez. Wallau ca.:

Eichen: 7 rm Appl. Buchen: 14 rm Scheit, 499 rm Appl., 852 rm Stammreiser III. Cl., 63 rm Astreiser III. Cl. Nadelholz: 34 Stämme II.-IV. Cl. (10-28 m lg. u. 12-30 cm Dm., 19,29 fm), 45 Stgn. I.-III., 16 rm Kiefer (2,2 m lg.), 14 rm Scheit (2,2 m lg.), 186 Appl. (2,2 m lg.), 70 rm Kiefer III. Cl. (unaufgearb.)

Spar- und Vorshukverein zu Laasphe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

An Zahlung der rückständigen Zinsen aus dem Jahre 1910 bis zum 30. d. Mts. wird hiermit erinnert, andernfalls gerichtliche Beitreibung erfolgt.

Der Vorstand.

Wir offerieren:

Prima Saat- und Speise-Kartoffeln,
für gute Keimfähigkeit wird garantiert.

Ia. Sauerländer Saathafer.

Thomasmehl, Ammoniak, Sup.-Phosphat, Kainit.

Anthrazitkohlen,

Magerkohlen, Eisformbriketts, Fettstücke 1, 2 u. 3

sowie

prima Braunkohlen-Briketts Marke Union

alles zu äußersten Tagespreisen.

Langenbach, Strohmänn & Co.

Laasphe, Lahnstraße 9.

Konfirmanden-Stiefel

für Mädchen und Knaben in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Fr. Schäfer, Laasphe.

Günstige Kaufgelegenheit zur Konfirmation!

Konfirmanden-Anzüge

von 10 Mark an.

Konfirmanden-Kleider

in schwarz und farbig in allen Preislagen von 6 Mark an.

Konfirmanden-Hüte

M. 1,90.

Konfirmanden-Unterröcke

von M. 1,80 an.

Anzüge nach Maß ohne Preisaufschlag.

Die noch vorrätigen **Wintersachen**, wie Damen-, Mädchen- und Knaben-Paletots und -Pelerinen werden billigst, um zu räumen, abgegeben.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Kirchplatz, Eingang Wallstraße.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle

MAGGI'S Suppen,

Bouillon-Würfel.

Ludw. Dresler, Laasphe.

Seeben erschien die wesentlich vervollkommnete und vermehrte 7. Auflage von

Kehrt zur Natur zurück!

Die wahre naturgemäße Heil- und Lebensweise

Wasser, Licht, Luft, Erde (Lehm), Früchte —

:: :: :: wirkliches Christentum :: :: ::

Adolf Just,

Gründer von Jungborn.

Das beste Hausbuch! Eleg. gebd. M. 6,80. Broschiert M. 5,50.

Verlagsbuchhandlung Rudolf Just (Jungborn-Verlag)

Jungborn-Stapelburg (Harz.)

Freundliche Einladung

zu den

Evangelisations-Vorträgen

von Herrn Lindenstrauss, Bundessekretär des deutschen Hauptvereins vom

Blauen Kreuz.

Dieselben finden statt vom 16.-21. März, abends 8 1/2 Uhr

im Koch'schen Saal am Bahnhof

Laasphe.

Thema am 18. abends: Wo ist Hilfe?

Thema am 19. abends: Böttige u. gründliche Hilfe aus der Not.

Thema am 20. abends: Was wird die Wirkung sein?

Thema am 21. abends: Ein königlicher Auftrag.

Sonntag nachm. ebendasselbst 3 1/2 Uhr Vortrag.

Thema: Die schwersten Lasten im Menschenleben.

Eintritt frei für Jedermann.

Sonntag, Montag und Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr

Bibelstunde

im Vereinslokal (alte Melsheimers Fabrik.)

Nachruf

für unsern so früh dahingegangenen Freund

Gustav Bernshausen aus Sendungen.

In der Frühe deiner Jugend,
In der Blüte deiner Kraft,
Wardst du Freund, reich an Tugend,
Durch den Tod hinweggerafft.

Schwer, ach schwer hast du gelitten,
Eh' du ausgemüht den Streit,
Doch du hast sie nun erstritten,
Deine ewige Seligkeit.

Eltern weinen und es klagen
Brüder um dein frühes Grab,
Doch die Lust zu Hoffnungstagen
Sendet dich ins frühe Grab.

Und auch wir, die dich geliebet,
Weil du stets gar fromm und gut,
Sind durch deinen Tod betrübet,
Wissen nun, wie's Scheiden tut.

Doch die Hoffnung lindert Schmerzen,
Sagt der Leib wird auferstehen,
Daher rufen treue Herzen:
Schlafe wohl auf Wiedersehen!

Gewidmet von seinen Freunden:

B. S. E. S. K. W. Fr. W. Hd. K. S. M. W. S.
Chr. S. R. K. E. S. Fr. M. O. W. S. M. R. S.
W. Sch. R. R. E. R.

Zur Beachtung!

Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaren

verkaufe, um damit zu räumen, so lange Vorrat reicht, zu und unter

Einkaufspreis und bitte um geeigneten Zuspruch.

Laasphe. Friedr. Schäfer.

Zur Frühjahrsdüngung

offeriert billigst

Kainit,

4proz. Kali,

Knochenmehl,

Chilisalpeter,

Beru-Guano „Fäuhorn-

marke“,

Ammoniak-Super-

Phosphat 7:9,

schwefels. Ammoniak,

Thomasmehl „Stern-

marke“.

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Zur Aufforstung

offeriere ich meine prima verschälten

Fichtenpflanzen in allen Sorten.

3jährige Fichtenfämlinge wie ver-

schulte, tausend St. 3,00 M.

3jährige verschulte, 15-23 cm

hoch, tausend St. 4,50 M.

4jährige verschulte, 18-30 cm

hoch, tausend St. 6,50 M.

5jährige verschulte, 24-40 cm

hoch, tausend St. 7,00 M.

Sämtliche Pflanzen sind von vor-

züglicher Qualität, sehr stämmig

und gut bewurzelt, daher zu emp-

fehlen. Bestellungen erbitte jezt

schon, nur auf Abruf von

J. Köster's Forstkulturgeh.

Oberhundem (Westf.)

Echt Emmentaler

Schweizerkäse

in vorzüglicher Qualität, großgelocht

und vollsaftig, frisch eingetroffen.

Max Sinek,

Wittgensteiner Drogerie,

Laasphe.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesang-

Bücher

in feinen u. dauerhaften Einbänden.

Zu Konfirmationsgeschenken

passende Bilder, Gedenk-

bücher, Vergiftmeinnicht

und Glückwunschkarten.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Schultornister

in großer Auswahl empfiehlt

Erndtebrück. **Aug. Völkel,**

Sattler u. Polsterer.

Schleimlösend

wirken „Garri“-Bonbons. Paket

30 Pf. Bei Husten, Katarrh

u. Auswurf tausendf. bewährt.

Max Sinek, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Achtung! Wer 100 Mark

und mehr, je nach

der Größe seines

Gehaltvolles, das

Jahr mehr herauschlagen will,

füllt nur als Beigabe Obisat,

Geflügelmustator, Knochenöl,

Fischmehl, Meemehl, Fleischriesel.

Für Küden: Küdenmustator.

Eingehen der jungen Küden voll-

ständig ausgeschlossen. — Gunde-

fischen, acht Brockmanns Futterfais

Marke B mit Zwerger, Bauernfreude,

Seberthran empfiehlt

Laasphe. L. Hoch.

Abteilung Drogerie.



Der Verkauf der Holz-
häuser Mühle nebst
Grundbesitz findet

Montag den 20. März, vor-

mittags 10 Uhr in der Mühle

dasselbst statt, wozu Kaufliebhaber

eingeladen werden.

Die Erben.

Die Nachlassgegenstände der
verstorbenen Näherin Justine
Bittel sollen aus der Hand

verkauft werden. Kaufsüchtige wollen
sich an Herrn Christian Saß-

mannshausen hierf. wenden,
wofelbst auch die Sachen einzusehen
sind.

Erndtebrück, 13. März 1911.

Der Vormund.

Suche zum 1. April ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Näheres zu erfragen bei Bun-

derlich-Laasphe (am Schloß-

berg).

Heinr. Wolf, Gastwirt,

Siegen.

Junge

von 15 Jahren zum Milchfahren

sofort gesucht.

Zul. Mähler,

Remscheid-Bieringhausen.

Wohnung

in der oberen Etage meines Wohn-

hauses steht zu vermieten.

Wwe. Friedr. Schmidt,

Laasphe, Königstr. 46.

Saathaser,

Ia. doppelt gereinigter, Beseler II

50 Kilo 11 Mk. ohne Sach-

gegen Nachnahme hat abzugeben

M. Ruth, Gohfelden.

Säcke werden zum Selbstkostenpreis

berechnet.

Empfehle

beste Roggenkleie

in Zentnersäcken, sowie

Cocosfuchen

zum billigsten Tagespreis, letzteren

gebe in jedem Quantum ab.

Carl Schuppert,

Laasphe, Königstraße.

In den ersten Tagen trifft ein

Waggon

Dickwurz

ein und nehme schon jezt Bestell-

ungen entgegen.

Chr. Duhardt,

Laasphe, Wasserstr. 58.

Eine Partie gut erhaltene

alte Fenster

sowie verschiedene

Treppen und Türen

verkauft billigst

Ludw. Däumler, Breleburg.

Schlacken-Sand

ab hiesigen Stationen, mit billiger

Fracht, liefert jedes Quantum

Anton Dahlhausen

Geisweid i. Westf.

Telephon 202, Amt Siegen.

Feinstes Zwetschenmus Pfd. 30 Pfg.,

gemischte Marmelade,

Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd.-Eimer 2,80 M.,

25 Pfd.-Eimer 6,20 M.,

Obst-Confitüren, 1 u. 2 Pfd.-Gläser,

Gemüse-Confitüren, 1 u. 2 Pfd.-Dosen:

Schnittbohnen, Bohnen, Spinat,

Kohlrat, Erbsen, Spargel verschiedene

Qualitäten, Leipziger Allerlei.

Früchte-Confitüren, 1 u. 2 Pfd.-Dosen:

Pflaumen, Birnen, Kirschen, Erdbeeren,

Pflaumen und Ananas, Apfelformot in

in 2 u. 10 Pfd.-Dosen, Preiselbeeren,

10 Pfd.-Eimer 4,20 M.

Dörrobst:

Zwetschen Pfd. 35 Pfg. und höher,

Birnen, Pfd. 60 Pfg., Aprikosen, Pfd.

30 Pfg., Pflaumen, Pfd. 75 Pfg.,

Apfelfrucht, Apfelschnitte empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Gottesdienste in Laasphe.

Oculi, 19. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Rolle für den Pfarrhausbau in

Erndtebrück.

Nachm. 2 Uhr: Rindergrottesdienst.

Siege zu Nr. 12 des Austr. Familienbl.